

Douglasien

Das Baumartenspektrum unserer Heimat ist durch die Eiszeit stark eingeengt worden. Die Douglasie ist eine der Baumarten, welche vor der Eiszeit nachweisbar im europäischen Raum zu Hause war, nach der Eiszeit jedoch sich auf natürlichem Wege nicht wieder eingefunden hat. Unsere heutigen Douglasien stammen aus dem Westen von Nordamerika (Rocky Mountains). Bei der Wiedereinbürgerung der Douglasie hat das Forstamt Neuenbürg unter Oberforstmeister Uxkull eine entscheidende Rolle gespielt: Vor etwa 200 Jahren wurden erste Douglasien-Einzelbäume in deutschen Parks angepflanzt oder gesät. Vor etwa 100 Jahren haben es Forstleute dann gewagt, Anbauten mit der neuen Baumart auf größeren Flächen vorzunehmen. Der Königliche Württ. Oberforststrat Uxkull war einer dieser Pioniere. Von seiner mutigen Leistung berichtet heute ein Waldbestand aus starken Douglasien in der Nähe der Eyachbrücke hinter dem ehemaligen Forsthaus und in den Abteilungen 65 - Erzgrube und 83 - Kanzel. Diese Anpflanzung gilt als der älteste forstliche Anbau mit dieser Baumart in Baden-Württemberg, vermutlich sogar in ganz Deutschland.

Auf diesem Felsbrocken weist die Inschrift auf die Pflanzung von Douglasien in den Jahren 1892 - 95 hin:

**Abt. Erzgrube
Angepflanzt 1892 / 95
Oberforstm. Uxkull
Forstm. Stoll - Klumpp
Vorarb. Hubert Schaible**

Heute findet die Douglasie bei den Forstleuten große Anerkennung: - sie ist leicht zu kultivieren - sie erträgt mehr Trockenheit als die einheimische Fichte und Tanne - sie produziert ein rötliches, sehr widerstandsfähiges Holz mit rötlicher Borkenrinde - sie hat einen hohen Zuwachs. Da die Douglasie eher sandige als lehmige Böden liebt, dürften ihre Anbaumöglichkeiten im Dennacher Wald jedoch begrenzt sein.

Schwabentor 
Heimat- und Geschichtsverein e.V.

Die Abbildung rechts zeigt einen Douglasienstamm mit Übersichtsblick in das Eyachtal.



Die Bäume stellen ausgewachsen einen Blickfang für jeden Naturfreund dar. Mit einer stattlichen Höhe von über 40 Meter sind die Giganten am Südhang des Scheppellesweges zu bestaunen. Bemerkenswert ist, dass diese Riesenbäume Stürme wie u. a. „Lothar“ unbeschadet überlebten und dementsprechend vielerorts als „Einzelmonumente des Waldes“ in den Himmel ragen.